

Ernte 2006: Mengen und Preise

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A WITTERUNG UND WACHSTUM	2
B ERNTEAUSSICHTEN BEI DEN EINZELNEN FRUCHTARTEN	4
GETREIDE	4
ÖLFRÜCHTE	9
KARTOFFELN	11
ZUCKERRÜBEN	12
HÜLSENFRÜCHTE	14
GEMÜSE	14
OBST	15
WEIN	16
HOPFEN	16
FUTTERBAU	17
C PREISE	18
	<u>Anlage</u>
Anbauflächen nach Getreidearten	1 a
Hektarerträge nach Getreidearten	1 b
Erntemengen nach Getreidearten	1 c
Anbauflächen nach Ländern	2 a
Hektarerträge nach Ländern	2 b
Erntemengen nach Ländern	2 c
Winterrapsernte nach Ländern	3
	<u>Schaubild</u>
Hektarerträge nach Getreidearten	1
Hektarerträge nach Ländern	2
Hektarerträge von Winterweizen in ausgewählten Ländern	3

Auf der Grundlage der Besonderen Ernte- Qualitätsermittlung gemäß § 47 des Agrarstatistikgesetzes gibt das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz folgenden Bericht zur Erntelage ab:

A Witterung und Wachstum

1. Witterungsverlauf:

Das Erntejahr 2005/2006 verlief außerordentlich ungewöhnlich und wird vor allem durch den extrem langen Winter sowie die Trockenheit und Hitze im Sommer 2006 in Erinnerung bleiben.

Im **Herbst 2005** fand die Aussaat von Wintergetreide und –raps in fast ganz Deutschland unter guten Bedingungen statt. In der ersten und letzten **September**dekade war eine warme, sommerliche und trockene Witterung vorherrschend. Mitte des Monats traten ergiebige Niederschläge auf. Wie der September zeigte auch der **Oktober** in allen Gebieten Deutschlands eine zu warme und trockene Witterung. Bis Ende Oktober waren die Bestell- und Erntearbeiten weitgehend abgeschlossen. Im **November** setzte sich zunächst noch die sehr milde Witterung der Vormonate fort. Im letzten Monatsdrittel begann dann mit einer deutlichen Abkühlung und regional teils heftigen Schneefällen der Winter.

Der **Dezember** war im gesamten Monatsverlauf, vor allem im Süden, winterlich. Die zwar häufig aufgetretenen Niederschläge waren insgesamt nicht ergiebig, sodass mit Ausnahme im Osten und im Alpenvorland der erste Wintermonat zu trocken ausfiel. Mit strengen bis sehr strengen Nachtfrösten und insgesamt zu geringen Niederschlägen präsentierte sich der **Januar 2006** als sehr kalter Wintermonat. Stellenweise sank das Thermometer im Osten bis - 22 C. Mitte **Februar** führten durchziehende Tiefausläufer überall zu Schneefällen. In den Kammlagen der Mittelgebirge wurden Höhen um 1 m, im unteren Donaauraum um 60 cm und im Bayerischen Wald bis 2 m gemessen.

Bis **Mitte März** setzten sich die winterliche Witterung mit Schneefall und extrem niedrigen Lufttemperaturen fort. Unter Hochdruckeinfluss traten über Schnee im Norden und Osten sehr strenge Nachtfröste auf, örtlich in Schleswig-Holstein bis - 25°C. Danach setzte mildere Witterung verbunden mit teils ergiebigen Niederschlägen ein. Die anstehende Frühjahrsbestellung war infolge der nassen Böden in den meisten Gebieten nicht möglich, sodass in den letzten Märztagen erst gebietsweise im Westen und Südwesten Sommergetreide bestellt wurde.

Der **April** fiel trotz kühler Witterungsabschnitte zum vieljährigen Durchschnitt gesehen etwas zu warm aus. Im größten Teil Deutschlands gab es überdurchschnittliche Niederschlagswerte. Ende des zweiten Monatsdrittels konnten in allen Gebieten um etwa drei Wochen verspätet Sommerge-

treide, Kartoffeln und Zuckerrüben bestellt werden. Infolge der zeitweise milden Witterung entwickelten sich die Pflanzenbestände sehr rasch, um den Rückstand auszugleichen.

War die **erste Maihälfte** trocken und mäßig-warm, so wurde es im weiteren Verlauf bei häufigen Niederschlägen kühl bis sehr kühl und der Mai insgesamt zu nass. Nur im Osten lagen die Niederschlagswerte teilweise unter dem Durchschnitt. Überall liefen die mit Mais bestellten Felder auf. Winterraps blühte nun auch im Nordosten und im Bergland.

Nach einem verbreitet kühlen Beginn, zeigte sich im weiteren Verlauf der **Juni** als ein warmer und trockener Sommermonat. Erst im letzten Junidrittel traten im Süden und Westen Schauer und Gewitter auf, die als Unwetter Schäden verursachten. Der Reifeprozess bei Getreide ging zügig weiter.

Mit Monatsmitteltemperaturen um 5°C über den vieljährigen Durchschnittswerten zeichnete sich der **Juli** als extrem warmer und trockener Sommermonat aus. Nahezu an allen Tagen waren Temperaturmaxima oberhalb von 25°C, im Südwesten meist über 30°C zu verzeichnen. Geringe Niederschläge ließen die Bodenfeuchten stark zurück gehen. Im letzten Julidrittel lagen sie häufig niedriger als im „Jahrhundertsommer“ 2003. Bis zum Monatsende war der Mähdrusch von Wintergerste abgeschlossen. In allen Gebieten Deutschlands wurde Winterraps gedroschen. Die Trockenheit führte bei Mais zu Wachstumsdepressionen und einer gefährdeten oder ausbleibenden Kolbenbildung. Auf den ausgetrockneten Grünlandflächen war nach dem verspäteten ersten Schnitt kein Gräsernachwuchs mehr zu verzeichnen.

Der Monatswechsel zum **August** brachte einen extremen Wetterumschwung mit deutlicher Abkühlung und häufigen, z. T. starken Niederschlägen. Längere Schönwetterperioden traten wenig und nur gebietsweise auf, sodass die Erntearbeiten oftmals unterbrochen werden mussten und es teilweise zu Auswuchsschäden kam. Dies betraf wegen der frühen und gleichzeitigen Abreife aller Getreidearten zunächst vor allem Bestände, die aufgrund fehlender Maschinenkapazitäten vor der Schlechtwetterperiode nicht mehr abgeerntet werden konnten. Wegen des zunehmenden Qualitätsrisikos wurde vor weiterem Abwarten auch Getreide mit höheren Kornfeuchten in Kauf genommen.

B Ernteaussichten bei den einzelnen Fruchtarten

GETREIDE

Deutschland: Unterdurchschnittliche Erträge, überwiegend gute Qualitäten

Die Getreideernte ist – beschleunigt durch die bis Ende Juli vorherrschende Trockenheit und Hitze – weitgehend abgeschlossen. Das wechselhafte Wetter im August führte jedoch zu Verzögerungen der Erntearbeiten, vor allem in Küstennähe, in höheren Lagen und in den traditionellen Spät-
druschgebieten. Insgesamt dürften noch etwa knapp 10 % des Getreide nicht eingebracht sein, dies betrifft insbesondere Weizen, Hafer und Sommergerste. Erfahrungsgemäß kann das erste vorläufige Ergebnis der Getreideernte aber bereits als sehr zuverlässig angesehen werden.

Nach Auswertung der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung wird die deutsche Getreideernte (einschließlich Körnermais) 2006 insgesamt 43,5 Mill. t erreichen¹. Sie liegt damit um 5,4 % unter dem Ergebnis des Vorjahres und um 5,1 % unter dem langjährigen Mittel (45,8 Mill. t). Der Rückgang ist vor allem eine Folge geringerer Hektarerträge. Im Dürrejahr 2003 wurde nur eine Erntemenge von 39,4 Mill. t eingebracht.

Die **Anbaufläche für Getreide** (einschließlich Körnermais/CCM) beträgt nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung im laufenden Erntejahr 6,73 Mill. ha. Damit wurde der Getreideanbau gegenüber dem Vorjahr weiter leicht eingeschränkt (- 1,6%). Während beim ertragreicheren Wintergetreide, u. a. auch begünstigt durch die guten Aussaatbedingungen im Herbst 2005, der Vorjahresumfang mehr als beibehalten wurde (+ 0,2 %), schränkten die Landwirte den Anbau von Sommergetreide um 9,1% ein. Regional wurde die Getreidefläche überdurchschnittlich (mehr als 4 %) insbesondere in Brandenburg und Schleswig-Holstein verringert. Keine Veränderung zum Vorjahr gab es in Bayern und Niedersachsen; nur in Nordrhein-Westfalen ist eine leichte Ausdehnung (+ 1,6 %) festzustellen.

Der nach Abschaffung der Intervention starke Rückgang des **Roggenanbaus** in den Vorjahren hat sich für die Ernte 2006 abgeschwächt (- 1,8 %), zumal sich neue Absatzchancen im Bioenergiebereich ergeben. Die Betriebe haben zwar etwas weniger **Winterweizen** angebaut (-1,4 %), aber Winterweizen ist mit 3,07 Mill. ha und einem Flächenanteil von mehr als 45 % nach wie vor die mit Abstand wichtigste Getreideart. Der hohe Deckungsbeitrag und die große Ertragssicherheit auf vielen Standorten sind dafür wichtige Gründe. Deutlich zurückgefahren wurde der Anbau von

¹ Aus methodischen Gründen werden alle Erntemengenangaben bei Getreide auf einen standardisierten Feuchtigkeitsgehalt von 14,0 % bezogen. Da das Getreide zumeist trocken eingebracht wurde, dürfte die tatsächlich vorhandene Menge etwas unter dem Ernteergebnis liegen. Dies wird in den Marktbilanzen berücksichtigt.

Sommerweizen (- 15,7 %), Sommergerste (- 9,1%) und abermals Hafer (- 11,9%) sowie Triticale (- 15,3 %). Dagegen ist die **Wintergersten**fläche erheblich ausgedehnt worden (+ 10,3 %); dies betrifft vor allem den norddeutschen Raum. Bemerkenswert ist, wenn auch auf niedrigem Niveau, die weitere Zunahme bei Hartweizen, auch als mögliche Alternative zum reformbedingten Rückgang des Zuckerrübenanbaus. Der Rückgang des Anbaus von Körnermais/CCM um 8,1 % dürfte u. a. auf den späten Bestellzeitraum und die Unsicherheit einer ausreichenden Körnerausreife zurückzuführen sein.

Der durchschnittliche **Hektarertrag** ging gegenüber 2005 um 3,9 % auf 64,6 dt zurück. Dabei wurde der mehrjährige Durchschnitt (66,1 dt/ha) um 2,1 % unterschritten. Die Entwicklung verlief regional allerdings differenziert, da sich die Trockenheit auf die leichten und die – besser Wasser haltenden - schweren Böden unterschiedlich auswirkte sowie Zeitpunkt und Menge der Niederschläge keineswegs gleichmäßig verteilt waren. Selbst innerhalb eines Landes und sogar lokal gab es starke Abweichungen. In Einzelfällen wurden die geringeren Durchschnittserträge nochmals deutlich verfehlt. Im Vergleich zum langjährigen Mittel entfielen die höchsten Ertragseinbußen im Landesdurchschnitt zwischen 4 und 7 % auf Brandenburg, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Ein positives Ergebnis wurde vor allem in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, im Saarland und in Hessen erzielt (+ 3 bis + 9 %). Gegenüber dem Vorjahr waren die Ertragsminderungen bis auf den Süden noch stärker ausgeprägt.

Bei den einzelnen Getreidearten konnte der **Winterweizen** seine Spitzenstellung mit 72,3 dt/ha zwar relativ behaupten, blieb aber um 2,5 % hinter dem mehrjährigen Schnitt (74,2 dt/ha) zurück. Obwohl zumeist auf besseren Standorten angebaut, verkürzte sich die Kornfüllungsphase durch die lange Dürreperiode, teilweise kam es zur Notreife. Die Niederschläge im August kamen in der Regel zu spät. Die Erntemenge erreichte mit 22,2 Mill. t dennoch ein durchschnittliches Niveau. Noch deutlicher fielen die **Roggen**erträge ab. Da zumeist auf leichten Böden angebaut, war die Wasserknappheit in der Wachstumsphase schon früh ein limitierender Faktor; das langjährige Mittel wurde mit 48,9 dt/ha um 7,9 % unterschritten. Die daraus resultierende Erntemenge von 2,6 Mill. t ist zwar die zweitniedrigste nach dem Dürrejahr 2003, aber der Nahrungsbedarf im Inland von knapp 1 Mill. t dürfte problemlos gedeckt werden. Nach den bisherigen Auswertungen im Rahmen der BEE wiesen die Partien fast vollständig Brotroggenqualität auf.

Beim **Hafer** setzte sich die rückläufige Tendenz fort. Anbaueinschränkungen und geringere Erträge kumulierten sich, sodass die Erzeugung mit rund 840 000 t einen neuen Tiefstand erreichte. Als Alternative für leichte Standorte und ausgewogene Fruchtfolgen sowie für den Nahrungs- und insbesondere Futterbedarf dürfte der Haferanbau auch künftig aufrecht erhalten werden. Die **Wintergerste** zeigte eine gute Vorwinterentwicklung und wurde wegen des generell frühen Erntezeitpunkts von der Trockenheit nicht so getroffen wie andere Getreidearten. So fiel auch der Ertragsrückgang unterdurchschnittlich aus (- 0,8 %). Mit 9,4 Mill. t konnte aufgrund des Flächenzuwachses sowohl gegenüber dem Mittel (+ 6,1 %) als auch im Vergleich zu 2005 (+ 7,1 %)

mehr Wintergerste eingebracht werden. Anders verlief die Entwicklung bei der **Sommergerste**, deren Attraktivität in den letzten Jahren aufgrund sinkender Markterlöse gelitten hat. Der Hektarertrag konnte sich mit 47,7 dt noch vergleichsweise gut behaupten (- 0,3 % zum Mittel), die Erntemenge erreichte anbaubedingt nur 2,6 Mill. t. Unter Berücksichtigung der z. T. nicht zufriedenstellenden Qualitäten aufgrund höherer Proteinwerte könnte die Rohstoffversorgung für den Brausektor aus der Inlandsproduktion eventuell knapp werden und es müsste vermehrt auf Auslandsware zurückgegriffen werden. Erheblich kleinere Ernten sind anbau- und ertragsbedingt auch bei Sommerweizen und Triticale zu verzeichnen, während beim Hartweizen die Produktion erneut über das Vorjahresvolumen hinausgeht.

Aufgrund des späten Erntezeitraums basieren die Aussagen für **Körnermais** derzeit noch auf Schätzungen. Wo großer Wassermangel vorherrschte, sind die Bestände lückenhaft und in ihrer Vegetationsentwicklung zurückgeblieben. Noch ist offen, wie sich die Niederschläge im August auswirken und ob der Reifeprozess überall bis zum Herbst abgeschlossen werden kann. Berechnete Flächen zeigen einen entsprechenden Vorsprung. Der erwartete Hektarertrag liegt um 18,9 % unter dem hohen Niveau des Vorjahres und auch noch deutlich unter dem mehrjährigen Durchschnitt (- 15,3 %). Insgesamt wird die Erntemenge voraussichtlich 3,1 Mill. t betragen, das seit 1998 (2,8 Mill. t) niedrigste Ergebnis.

Hinsichtlich der technologischen **Qualitätseigenschaften** schneidet die Ernte 2006 überwiegend gut ab, zeigt aber je nach Erntezeitpunkt und Getreideart ein unterschiedliches Bild. Die Partien der **Brotgetreidearten** Weizen und Roggen, die in der Dürrephase bis Ende Juli/Anfang August gedroschen wurden, waren durchweg von guter, z. T. von hervorragender Qualität. Die für Qualitätseinstufung wichtigsten Parameter (u. a. Proteingehalte, Fallzahlen) erreichten Spitzenwerte. Die Durchschnitte der Vorjahre wurden teilweise deutlich übertroffen. Fast alle bisher im Rahmen der BEE untersuchten Proben von Roggen hatten Brotqualität. Durch das wechselhafte Wetter im August fielen zunächst nicht alle Bestände in den qualitativen Eigenschaften ab. Mit zunehmender Verzögerung der Erntebergung nahmen vor allem auf den überreifen Flächen die Qualitätsminderungen zu, u. a. sinkende Fallzahlen und Auswuchs. Die spät geernteten Weizenbestände dürften vornehmlich für Futterzwecke und die Bioenergieerzeugung Verwendung finden. Trotz insgesamt kleinerer Erntemenge wird die Nahrungsversorgung als problemlos eingeschätzt.

Was sich auf das Brotgetreide positiv auswirkte, führte bei der **Braugerste** nicht nur zu guten Qualitäten: Die trockene Witterung brachte z. T. höhere Eiweißeinlagerungen und kleinere Vollgerstenanteile, sodass eine gute Brauqualität in diesen Fällen nicht zu erreichen ist. Die Futtergetreidearten litten bei Wassermangel ebenfalls unter der kurzen Reifephase und ungenügender Kornausbildung. Bei Wintergerste lagen die Hektolitergewichte auf dem Vorjahresniveau.

Bis Ende Juli konnte durchweg **trockenes** Getreide mit einer hohen Lagerfähigkeit eingebracht werden. Diese Einsparung von Trocknungskosten gehört angesichts der hohen Energiepreise zu

den positiven Aspekten der Dürreperiode. Das im August geerntete Getreide wies im weiteren Monatsverlauf größtenteils höhere Kornfeuchten auf, da die zumeist nur kurzen Regenunterbrechungen kein vollständiges Abtrocknen der Bestände zuließen. Die Nachtrocknung wurde von vielen Betrieben auch dem mit Risiko verbundenen Abwarten als Alternative vorgezogen, um so die Qualitätseinbußen in Grenzen zu halten.

Der Krankheitsdruck war in diesem Jahr insgesamt gering. Bei den **Fusarientoxinen** Deoxynivalenol und Zearalenon wurde nur eine niedrige Belastung festgestellt. Allerdings zeigten die späten, in der feuchten Witterungsphase abgeernteten Flächen vermehrt einen Befall mit Schwärzepilzen.

Europäische Union: Durchschnittliche Ernte 2006

Das Getreideaufkommen in der EU-25 wird in diesem Jahr insgesamt nur durchschnittlich ausfallen und unter dem Vorjahresniveau liegen. Nach bisherigen Schätzungen wird die **diesjährige Getreideernte** der EU-25 voraussichtlich rund 250 Mill. t erreichen. Im vergangenen Jahr wurden knapp 258 Mill. t Getreide eingefahren. Abhängig von den Wetterbedingungen in der zweiten Sommerhälfte sowie möglichen Beschränkungen bei der Bewässerung für Mais kann die gesamte EU-Getreideerzeugung noch ein wenig nach oben oder unten variieren.

Die Hitze und Trockenheit im Juni und Juli hat in Deutschland und vielen anderen Mitgliedstaaten dazu geführt, dass die Ernteerwartungen nicht erfüllt wurden. In der derzeitigen Ernteertragsprognose geht die Europäische Kommission davon aus, dass das außerordentlich heiße Wetter im Juli die diesjährigen Ernteerträge der EU deutlich beeinträchtigt hat. Für die Getreidearten Weichweizen, Gerste und Körnermais sagt die Kommission einen potenziellen Ertragsrückgang von 2,3 %, 4,6 % und 0,1 % im Vergleich zu den mehrjährigen Durchschnittswerten von 2001 bis 2005 voraus. Für Sommergerste wird ein potenzieller Rückgang von 7,4 % vorhergesagt. Die Aussaatfläche ist dagegen im Vergleich zum Vorjahr nur wenig eingeschränkt worden (- 0,9 %).

Von den ungünstigen Wetterbedingungen am stärksten betroffen sind Deutschland, Polen, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien. Im Vergleich zur Trockenheit des Jahres 2003 ist das von den Ertragsrückgängen betroffene geografische Gebiet zwar größer – die gesamten Ernteinbußen werden jedoch vermutlich geringer ausfallen.

Trotz der Dürre in vielen Mitgliedstaaten wird das EU-weite Ernteaufkommen zusammen mit den üblichen Einfuhren insgesamt ausreichen, um den Bedarf für den EU-weiten Getreideverbrauch zu sichern. Der geschätzte Getreideverbrauch der EU-25 liegt bei rd. 247 Mill. t. Das heißt, dass auch in diesem Wirtschaftsjahr ein Teil der Ernte wieder über Drittlandsexporte abgesetzt wird.

Mit Blick auf die Ernteaussichten unserer wichtigsten Konkurrenten am Weltgetreidemarkt sind die Perspektiven für den Export durchaus positiv. So werden die USA, Australien und die Schwarzmeerländer vermutlich nicht so stark auf dem Weltmarkt vertreten sein, weil ihre Ernten nach derzeitigen Erkenntnissen insgesamt niedriger ausfallen werden als in den Vorjahren. Ursache hierfür sind unter anderem der lange und kalte Winter in der Schwarzmeerregion bzw. die erhöhten Temperaturen und Dürre in Teilen der USA und Australiens.

Da die Ernte auf der iberischen Halbinsel im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich besser ausfällt, wird der EU-interne Handel wieder auf ein Normalmaß zurückgehen. Im letzten Wirtschaftsjahr hatte Spanien wegen der lang anhaltenden Dürre einen Ernteausfall von rund 50 % zu verzeichnen und einen Teil des Erntedefizits durch EU-Importe kompensiert.

In Anbetracht der sich abzeichnenden Ausfuhrperspektiven wird eher mit einem gewissen Rückgang der EU-Getreideinterventionsbestände gerechnet.

Welt: Ernteprognose für Getreide rückläufig, deutlicher Bestandsabbau erwartet

Im **August-Bericht** schätzt der internationale Getreiderat (IGC) die weltweite **Weizenerzeugung** für das **WJ 2006/07** auf 593 Mill. t. Die erwartete Erntemenge liegt damit um 25 Mill. t unter dem Vorjahr. Hauptursache für diesen Rückgang sind die durch die trockene Witterung verursachten

Weltgetreidebilanz (ohne Reis)
Mill. t

Gliederung	2003/04	2004/05	2005/06	2006/2007	
				Juli Schätzung	August Schätzung
WEIZEN					
Erzeugung	556	629	618	596	593
Handel	103	110	109	112	112
Verbrauch	595	616	621	611	611
Endbestände	125	138	135	118	117
<u>dar.</u> 5 Hauptexportländer ¹⁾	41	56	55	43	38
MAIS					
Erzeugung	626	713	693	692	696
Handel	80	76	79	79	79
Verbrauch	644	687	698	723	723
Endbestände	106	132	126	94	100
GETREIDE					
Erzeugung insgesamt	1 477	1 648	1 599	1 577	1 575
Handel	208	211	214	217	217
Verbrauch	1 541	1 602	1 613	1 627	1 626
Endbestände	276	322	308	254	257
<u>dar.</u> 5 Hauptexportländer ¹⁾	93	148	145	106	101

¹⁾ Argentinien, Australien, Kanada, EU, USA

Ertragseinbußen in der EU und den USA. Der Weizenhandel wird mit 112 Mill. t angegeben. Der weltweite **Weizenverbrauch** wird auf 611 Mill. t geschätzt (- 10 Mill. t gegen Vorjahr). Das knappe Angebot dürfte die Verwendung von Weizen als Tierfutter vor allem in der EU und den GUS-Staaten begrenzen. Zum Ende des WJ 2006/07 könnten die **Vorräte** auf 117 Mill. t (- 18 Mill. t zum Vorjahr) sinken.

Bei **Mais** wurde die Ernteschätzung auf Grund günstigerer Witterungsbedingungen in den USA und China leicht angehoben. Weltweit werden voraussichtlich 696 Mill. t Mais. (+ 3 Mill. t zum Vorjahr) geerntet. Das Handelsvolumen wird unverändert mit 79 Mill. t angegeben. Nach der aktuellen Schätzung wird der weltweite **Verbrauch** bei 723 Mill. t (+ 25 Mill. t geg. Vorjahr) gesehen. Die Endbestände werden voraussichtlich um 26 Mill. t auf 100 Mill. t zurückgehen.

Es wird davon ausgegangen, dass die globale **Getreideproduktion** gegenüber 2005/06 um 24 Mill. t auf 1 575 Mill. t sinkt. Dem soll ein weltweiter **Verbrauch** von 1 626 Mill. t gegenüberstehen. Maßgeblich für diese Entwicklung ist der zunehmende Bedarf von Getreide zur Herstellung von Bioenergie. Der steigende Verbrauch dürfte zu einem deutlichen Abbau der Bestände führen. Zum Ende des **WJ 2006/07** ist von einem Rückgang von 51 Mill. t auf 257 Mill. t auszugehen. Insbesondere in den fünf wichtigen Hauptexportländern dürfte der Rückgang mit - 44 Mill. t überdurchschnittlich hoch sein.

ÖLFRÜCHTE

Deutschland: Erneute Anbauausdehnung, leichter Ertragsrückgang

Die **Anbaufläche** von **Raps und Rüben** hat zur Ernte 2006 im Vorjahresvergleich um 6,1 % auf 1,43 Mill. ha – darunter 1,40 Mill. ha Winterraps – zugenommen und damit den bisher größten Umfang erreicht. Die Zuwachsraten verteilen sich etwa gleichmäßig auf Winterraps (+ 6,1%) sowie Sommerraps, Winter- und Sommerrüben (+ 6,6%). Die Entwicklung ist insbesondere auf die hohe Marktleistung, positive Folge- und Vorfruchteffekte und die steigende Nachfrage nach Biodiesel zurückzuführen. So haben die Landwirte mit 313 100 ha mehr Non-Food-Raps auf Stilllegungsflächen als 2005 (304 000 ha) angebaut. Außerdem erreichte der Rapsanbau auf Flächen mit Energiepflanzenprämie inzwischen 171 600 ha (2005: 119 700 ha). Der Flächenzuwachs bei Raps erstreckte sich zwar auf alle Länder, war aber im Westen und Norden tendenziell stärker als im Süden und Osten des Bundesgebietes.

Nach dem langen Winter und dem späten Vegetationsbeginn im Frühjahr durchlief der **Winterraps** eine lange Blütezeit. Die Trockenheit in der Schotenfüllphase und die frühe Abreife waren regional nicht die Hauptursache von Ertragseinbußen, sondern der Befall mit Rapsglanzkäfern. Durch die zunehmende Resistenz des Rapsglanzkäfers gegen bestimmte Insektizide kam es zu

erheblichen Schäden. Im Übrigen wurde nur geringer Krankheitsdruck beobachtet. Die Rapsernte ist allgemein beendet; gebietsweise sind noch Restflächen zu dreschen, die vor der Regenperiode noch nicht reif waren. Nach vorläufigen Ergebnissen liegt der durchschnittliche **Hektarertrag** 2006 bei 37,5 dt. Das Vorjahresniveau wurde zwar um 0,7 % verfehlt, das langjährige Mittel (34,8 dt/ha) aber noch um 7,8 % überschritten. Der bisherige Spitzenertrag wurde 2004 mit 41,3 dt/ha erzielt. Regional lagen die Erträge in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland besonders deutlich (zwischen + 15 und + 25 %) über dem langjährigen Durchschnitt. In Sachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern war kein Anstieg festzustellen. Gegenüber 2005 konnten vor allem die Landwirte in den südlichen Ländern noch Zuwächse erzielen; im Norden und Osten überwogen Ertragsrückgänge. Aufgrund dieser unterschiedlichen Entwicklung hat sich jetzt Hessen (40,0 dt/ha) im Niveau an die Spitze vor Baden-Württemberg (39,8 dt/ha) geschoben. Schlusslichter bleiben Brandenburg und Sachsen, die zudem von der Trockenheit besonders stark betroffen waren. Davon beeinträchtigt wurden auch die Öleinlagerungen. Auf der Basis der bisher vorliegenden Proben liegt der Ölgehalt (bei 2% Besatz und 9% Feuchte) für Deutschland im Durchschnitt bei gut 41% und damit unter den Gehalten der beiden Vorjahre (2005: 42,1%; 2004: 43,2%). Anbaubedingt stieg **die Erntemenge** an Rapssamen gegenüber dem Vorjahr um 5,3 % auf 5,27 Mill. t. Damit wurde die Größenordnung der Rekord-ernte von 2004 wieder erreicht (5,24 Mill. t) und der Durchschnitt 2000/2005 (4,21 Mill. t) um 25,2 % übertroffen.

Nach der Einschränkung im Vorjahr wurde die **Sonnenblumenfläche** 2006 um 17,8 % auf 32 000 ha ausgedehnt. Der Schwerpunkt des Anbaus liegt mit einem Anteil von über 58 % in Brandenburg. Zuverlässige Ertragsschätzungen sind derzeit noch nicht verfügbar. Aufgrund der Witterungsproblematik sind auch hier Einbußen zu erwarten; von deren Ausmaß hängt es ab, ob die Erntemenge des Vorjahres (67 000 t) erreicht werden kann.

Europäische Union:

Ausdehnung der Anbauflächen, aber niedrigere Erträge als im Vorjahr

Die Landwirte in der EU-25 haben den Anbau der drei wichtigsten Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen) zur Ernte 2006 deutlich ausgedehnt, und zwar um 5,2 % auf gut 7,4 Mill. ha. Die Erträge fallen aufgrund der Hitzewelle und der Trockenheit allerdings geringer als im Vorjahr aus, nur 27,2 statt 28,4 dt/ha. Insgesamt wird eine Ölsaatenproduktion von 20,3 Mill. t erwartet. Das entspricht in etwa dem Vorjahresniveau.

Bei **Raps** wird die Produktion in 2006 etwas geringer ausfallen als im Vorjahr, nur 15,3 Mill. t statt 15,5 Mill. t in 2005. Der Ertragsrückgang (um etwa 4 % auf 31,1 dt/ha) konnte durch die Anbauausdehnung (um 3,2 % auf 4,9 Mill. ha) nicht ausgeglichen werden.

Bei Sonnenblumen (+ 5,8 % auf 4 Mill. t) und Sojabohnen (+ 16,7 % auf 1 Mill. t) konnte die Produktion insgesamt deutlich gesteigert werden.

Welt: Ölsaaterzeugung leicht ansteigend

Nach der jüngsten Schätzung von ISTA („Oil World“) zur weltweiten Produktion der **10 wichtigsten Ölsaaten** soll im **WJ 2006/07** (Sept./Aug.) die Erntemenge um 5,6 Mill. t (+ 1,5 %) auf 392 Mill. t ansteigen; im Vorjahr betrug die Zunahme 8 Mill. t. Während beim Raps ein Rückgang um 0,8 % auf 48 Mill. t prognostiziert wird, soll die Produktion von Sojabohnen um 1,6 % auf 223 Mill. t und die Erzeugung von Sonnenblumen um 1,7 % auf 30 Mill. t zunehmen. Global gesehen dürften sich bei Sojabohnen – der weltweit wichtigsten Ölfrucht – in der Produktion zwar regionale Unterschiede ergeben, aber insgesamt die Waage halten.

Der **weltweite Verbrauch** der 10 wichtigsten Ölsaaten soll bei 396 Mill. t und damit um 17 Mill. t über dem Vorjahr liegen. Infolge des ansteigenden Verbrauchs sollen sich die Endbestände leicht um 4,2 Mill. t auf 68,2 Mill. t reduzieren.

Welterzeugung der 10 wichtigsten Ölsaaten¹⁾

Produkt	2003/2004	2004/2005	2005/2006 vorläufig	2006/2007 Schätzung	
	Mill. t				± % gegen 2005/2006
10 Ölsaaten zusammen	331	378	386	392	+ 1,5
dar.: Sojabohnen	185	216	220	223	+ 1,6
Raps	39	46	48	48	- 0,8
Sonnenblumen	27	26	30	30	+ 1,7

1) Sojabohnen, Baumwollsaat, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Sesam, Palmkerne, Kopra, Leinsamen, Rizinusbohnen

KARTOFFELN

Deutschland: Kleine Erntemenge

Der Kartoffelanbau wurde in diesem Jahr nochmals um rd. 2 800 ha auf 274 100 ha eingeschränkt (- 1 %).

Die leicht verringerte Anbaufläche von **Speisefrühhkartoffeln** liegt nun bei rd. 14 800 ha. Aufgrund der witterungsbedingt späten Pflanzung und des kühlen Frühjahrs startete die Ernte mit nennenswerten Mengen erst nach Pfingsten. Da die frühere vermarktete Importware aus dem Mittelmeerraum teuer war und rasch die Regale räumte, setzte die Vermarktung von Inlandsware zu

außerordentlich hohen Erzeugerpreisen ein, die sich auch später auf einem lange nicht mehr erreichten Niveau hielten. Die Mengenseite zeigte sich weniger positiv: Die Trockenheit im Juni und Juli führte auf Standorten ohne Beregnung zu geringem Knollenwachstum und einem hohen Anteil kleiner Knollen; es kam vielfach zu vorzeitigem Absterben des Krautes. Die Ernteerträge liegen mit 275 dt/ha unter dem mehrjährigen Durchschnitt (303 dt/ha).

Die weitere Verringerung des Anbaus von **mittelfrühen und späten Sorten** auf nunmehr 260 600 ha ist ausschließlich auf den Rückgang in Niedersachsen als bedeutendster Erzeugungsregion zurückzuführen. Sowohl die Speisekartoffelfläche als die Industriekartoffelfläche wurde reduziert.

Nach Ende der Trockenperiode profitierte das Massenwachstum der später reifenden Sorten zwar von den reichlichen Niederschlägen im August. Wegen des ungewöhnlichen Vegetationsverlaufs wird jedoch nun vielfach über Qualitätsprobleme durch Kindelbildung, Durchwuchs und Zwie- wuchs berichtet. Dies sind Missbildungen als Folge eines vorübergehenden Stillstands des Knol- lenwachstums, das dann durch späteren Regen wieder einsetzte. Je nach Verwendungszweck fällt auch der Mangel an großen Knollen ins Gewicht. Bei Fortdauern des regnerischen Wetters kann Fäulnis ein Problem werden. Die Hektarerträge werden das mehrjährige Mittel von rd. 410 dt/ha deutlich unterschreiten; auch die Erntemenge des Vorjahres von 11,1 Mill. t wird nicht zu errei- chen sein. Im Anbau ohne Beregnung wird es erhebliche Ertragseinbußen insbesondere bei den Sorten geben, die den Augustregen nicht mehr nutzen konnten. Die Erzeugerpreise für Speisekar- toffeln liegen derzeit angesichts des knappen Angebots nahezu doppelt so hoch wie im Vorjahr.

ZUCKERRÜBEN

Deutschland: Zuckerproduktion 2006 voraussichtlich bei rd. 3,4 Mill. t

Im Erntejahr 2006 wurde die Anbaufläche für Zuckerrüben infolge einer „präventiven Marktrück- nahme“ gegenüber dem Vorjahr um 16,3 % auf rd. 353 000 ha eingeschränkt. Aufgrund der Tro- ckenheit ist davon auszugehen, dass die bislang geschätzte deutsche Rübenerntemenge von rd. 21 Mill. t nicht ganz erreicht wird und damit auch die Zuckerproduktion in Deutschland unterhalb der geschätzten rd. 3,4 Mill. t (Vorjahr: rd. 3,9 Mill. t) liegen könnte.

Europäische Union: 2006/07 – Rückgang der Zuckerproduktion auf rd. 15,7 Mill. t

Die Zuckerproduktion 2006/07 aus Zuckerrüben in der Europäischen Union (EU-25) wird infolge präventiver Marktrücknahme und Trockenheit von der Europäischen Kommission zurzeit auf rd. 15,7 Mill. t Weißwert (Vorjahr: rd. 20 Mill. t) geschätzt.

Die EU-Interventionsmenge Zucker beläuft sich unter Berücksichtigung des kürzlichen Verkaufs auf dem Binnenmarkt von 129 259 t auf zurzeit rd. 1,24 Mill. t. Die „deutsche Interventionsmenge“ von 40 000 t Zucker ist mittlerweile vollständig auf dem Binnenmarkt verkauft worden.

Welt: Anstieg der Zuckerproduktion auf 146,7 Mill. t

In der dritten Schätzung von F.O. Licht wird für das **WJ 2005/06** die **Weltzuckererzeugung** bei 146,7 Mill. t gesehen. Davon entfallen 38,6 Mill. t (+3,2 %) auf Rübenzucker und 108,1 Mill. t (+ 3,9 %) auf Rohrzucker. Danach wird die Rübenzuckerproduktion der EU 21,9 Mill. t betragen. Die europäische Zuckerproduktion dürfte aufgrund der hohen Ernten in Russland, der Ukraine und der Türkei eher ansteigen. Außerhalb Europas ging die Rübenzucker-Erzeugung in erster Linie in den USA zurück.

Weltzuckererzeugung ¹⁾

Region/Land	2002/2003	2003/04	2004/05	2005/06 Schätzung	± % gegen 2004/05
	Mill. t Rohwert				
Welt	149,4	142,8	141,4	146,7	+ 3,7
darunter:					
Europa	28,8	26,4	29,3	30,5	+ 4,1
EU	22,1	19,6	21,4	21,9	+ 2,3
USA	7,6	7,8	7,1	6,7	- 5,6
Kuba	2,3	2,5	1,3	1,2	- 7,7
Brasilien	23,7	26,4	28,3	27,2	- 3,9
China	11,6	10,9	9,9	9,6	- 3,0
Indien	21,9	14,7	13,8	20,4	+ 47,8
Thailand	7,7	7,3	5,4	5,0	- 7,4
Australien	5,6	5,3	5,5	5,5	+ 0,0

1) Jeweiliges Produktionsjahr

Der Anstieg der Weltzuckerrohrerzeugung dürfte im Wesentlichen auf die Ausdehnung der asiatischen Produktion zurückzuführen sein. Überdurchschnittliche Zuwächse werden insbesondere in Indien erwartet. Aufgrund von Trockenheit war die Erntemenge dort in den vergangenen zwei Jahren rückläufig. Dagegen wird in Brasilien und Kolumbien von einer niedrigeren Erzeugung ausgegangen.

Die Schätzung zum weltweiten **Verbrauch** in **2005/06** liegt bei rd. 148 Mill. t und damit nur um 1,3 Mill. t über der diesjährigen Produktion.

HÜLSENFRÜCHTE

Deutschland: Anbaurückgang vor allem bei Futtererbsen

Der Anbau von Hülsenfrüchten (Ackerbohnen, Futtererbsen, Lupinen und sonstige Hülsenfrüchte) wurde in diesem Jahr trotz seiner guten Vorfruchtwirkung um weitere 24 000 ha auf rd. 144 700 ha verringert (- 14,2 %). Die Betriebe haben vor allem den Anbau von Futtererbsen eingeschränkt. 2006 wurden nur noch auf rd. 93 000 ha Futtererbsen bestellt; das sind ca. 16 % weniger als im Vorjahr. Damit setzte sich der rückläufige Trend des Erbsenanbaus fort. Der Schwerpunkt des Anbaus liegt in Ostdeutschland, da dort in der Regel die Vermarktungsbedingungen besser als in den übrigen Regionen sind. Die Ackerbohnenfläche liegt 2006 nahezu unverändert bei rd. 15 000 ha und die Lupinenfläche ging auf rd. 33 000 ha zurück.

Nach einer späten Aussaat war die Jugendentwicklung der Bestände recht zufrieden stellend. Die Trockenheit im Juni und Juli führte zu vermindertem Schotenansatz und vorschneller Abreife. Witterungsbedingt sind die Erwartungen an Erträge und Qualität an den meisten Standorten gering.

GEMÜSE

Deutschland: Mäßige Ertragserwartungen

Der **Freilandgemüseanbau** (einschl. Erdbeeren) wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung weiter ausgedehnt. Er umfasst nun 122 300 ha (+1,5 %) und ist damit im Vergleich zu 1995 um über 40 % gestiegen.

Aufgrund des kühlen Witterungsverlaufs im Frühjahr startete die Erntesaison für den **Spargel** sehr spät. Für Betriebe, die Methoden der Ernteverfrühung einsetzten wie Folien oder Folientunnel, brachte dies in diesem Jahr klare Vorteile. Der diesjährige Ertrag wird auf 44,4 dt/ha geschätzt, ein Wert über dem mehrjährigen Mittel. Die zu Beginn recht hohen Erzeugerpreise fielen bei zurückhaltender Nachfrage im Laufe der Saison auf das Niveau der Vorjahre.

Das Wachstum vieler Gemüsekulturen litt unter der bis Ende Juli andauernden Trockenheit; es kam zu Wachstumsstillstand und Qualitätseinbußen, u. a. durch Blattverbrennungen. Sichere Erträge konnten auf vielen Standorten nur durch Beregnung erzielt werden. In verschiedenen Kulturen, etwa beim Blumenkohl, kam es zu Einbußen durch Rapsglanzkäferbefall. Besonders für die späteren Kohlsorten brachten die reichlichen Niederschläge im August einen deutlichen Massezuwachs. Zu den Erträgen der einzelnen Gemüsearten liegen noch keine Angaben vor. Es ist jedoch mit einer unterdurchschnittlichen Ernte zu rechnen.

OBST

Deutschland: Gute Erdbeerernte, durchschnittliche Baumobsternte

Erdbeeren wurden reichlich geerntet. Die Ernte setzte wegen der kühlen Monate April und Mai verzögert ein, das Fruchtwachstum konnte jedoch aufgrund der Juniwitterung gut aufholen. Zu Ende Juni wurden von den Ernteberichterstattem noch sehr hohe Hektarerträge von durchschnittlich 118,5 dt geschätzt. Nach der Trockenheit im Juli dürfte diese Schätzung noch unten korrigiert werden, denn die Fruchtausbildung litt dann vielerorts. Aufgrund der weiteren Ausdehnung der Anbauflächen ist dennoch mit einer erneuten Rekordernte bei Erdbeeren zu rechnen.

Regionale Unterschiede im Witterungsverlauf u. a. zur Blütezeit haben bei **Äpfeln** zu unterschiedlichen Ertragserwartungen geführt. Baden-Württemberg als wichtigstes Anbauland erwartet die zweite kleine Apfelernte in Folge; in den meisten Regionen Nord- und Ostdeutschlands werden Erträge über Vorjahresniveau erwartet. Sowohl eine nasskalte Witterung Ende Mai/Anfang Juni als auch die folgende Trockenheit werden als Ursache eines zu geringen Fruchtwachstums angeführt. Wenn der Wachstumsrückstand noch aufgeholt werden kann, dürfte eine etwas höhere Ernte als im Vorjahr gepflückt werden, andernfalls wird eine niedrigere Ernte als im Vorjahr erwartet.

Für die **Kirschen**ernte war 2006 ein weitaus besseres Jahr als das vergangene. Die günstige Witterung führte zu einem guten Blühverlauf und es gab wenig Ausfälle durch Spätfröste. Allerdings hatte das kühle Frühjahr in einigen Anbaugebieten bei späten Sorten einen geringeren Fruchtansatz zur Folge. Die Trockenheit führte vielerorts zu geringen Fruchtgrößen. Örtlicher Hagelschlag und Starkregen haben den Sauerkirschen erheblich zugesetzt. Die deutsche **Süßkirschen**ernte wird auf rd. 30 400 t geschätzt; sie lag damit 12 % höher als 2005, aber unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Die **Sauerkirschen**ernte erreichte rd. 34 400 t, einen recht guten Wert. Wegen der unbefriedigenden Preissituation wurde in einigen Fällen auf eine Ernte verzichtet.

Nach der - für den Marktverlauf durchaus günstigen - kleinen **Zwetschgen**ernte des Vorjahres liegen die Schätzungen für 2006 mit rd. 48 000 t im Bereich des mehrjährigen Mittels. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf Baden-Württemberg.

Europäische Union: Kleine Apfelernte

Nach den Ergebnissen des Prognosfruit-Kongresses wird die Apfelernte in der EU-25 in diesem Jahr bei voraussichtlich knapp 9,6 Mill. t liegen. Damit wird die Apfelproduktion des Vorjahres um 5 % unterschritten. In den Ländern der EU-15 werden den Prognosen zufolge etwa 6,6 Mill. t Äpfel erwartet, 6 % weniger als bei der Ernte des letzten Jahres. Für diesen Rückgang wurden

viele Gründe genannt, u. a. Alternanz bei einigen Sorten und nicht optimale Blühbedingungen. In Frankreich und Spanien wurden in erheblichem Umfang Anbauflächen gerodet.

Die Birnenernte in der EU-25 bleibt im Vergleich zum Vorjahr mit etwa 2,5 Mill. t stabil.

WEIN

Deutschland: Mengenmäßig normale Ernte, qualitativ guter bis sehr guter Jahrgang

Überall ist der Vegetationsstand weit vorangeschritten. Die Reifeentwicklung der Trauben, wie auch die Verfärbung der Rotweitrauben haben begonnen. Die Witterung im Juni und Juli hat die Rebenentwicklung vorangetrieben. Die heißen Temperaturen waren der Rebenentwicklung im Allgemeinen bislang nicht abträglich. Der Regen im Monat August sorgte in den meisten Anbaugebieten für etwas Entspannung. Auch wenn es hier und da zu kleinen Unwettern kam, sind diese für die Beurteilung der Gesamtsituation nicht ausschlaggebend. Der Gesundheitszustand der Trauben ist derzeit einwandfrei, so dass ausgehend vom aktuellen Vegetationsstand in 2006 erneut ein guter Weinjahrgang möglich ist.

HOPFEN

Deutschland: Gut durchschnittliche Ernte, aber niedriger als im Vorjahr

Ergiebige Schneefälle im Winter mit einer lang anhaltenden Schneedecke verzögerten den Vegetationsbeginn. Südhänge und wärmere Lagen hatten deutliche Vorteile beim Wachstum. Die wechselhaften Witterungen verursachten Schaderreger. Die Phase der Blüte und Ausdoldung verzögerte sich witterungsbedingt.

Die Hopfenernte wird etwas später als im Durchschnitt der Jahre erfolgen. Es wird von einer gut durchschnittlichen Ernte ausgegangen. Die Schätzung beläuft sich zum jetzigen Zeitpunkt auf rd. 27.300 t. Das sind rd. 20% weniger als im Jahr 2005 (34 466 t). Zu berücksichtigen ist, dass im Jahr 2005 eine überdurchschnittliche Ernte eingefahren wurde.

In Deutschland wird auf einer Fläche von 17 170 ha (+ 10 ha) Hopfen angebaut. Davon sind 61 % Aromahopfen und 39 % Bitterhopfen. Deutscher Aromahopfen nimmt weltweit eine dominierende Stellung ein. Aufgrund der zu erwartenden Ernte ist von einer gesicherten Versorgung mit Aromahopfen auszugehen.

Bei Bitterhopfen konkurriert Deutschland mit dem weltweiten Angebot insbesondere aus den USA. Aufgrund des ungünstigen Wechselkurses zwischen Euro und Dollar haben die deutschen

Hopfenpflanzer einen deutlichen Wettbewerbsnachteil. Da das weltweite Überangebot an Bitterhopfen abgebaut scheint, verbessern sich auch hier wieder die Absatzchancen.

FUTTERBAU

Aufgrund der lang anhaltenden kühlen Witterung im Frühjahr verzögerte sich die Entwicklung des **Grünlandes**. Der erste Schnitt wurde spät eingefahren, zumeist mit passablen bis guten Erträgen. Durch die Trockenheit im Juni und Juli ist der Aufwuchs zum zweiten Schnitt vielfach vollständig ausgeblieben, so dass die Grundfuttermittellversorgung für viele Betriebe - besonders auf Grünlandstandorten - kritisch wurde. Die Europäische Kommission hatte deshalb auf deutsche Initiative hin Ende Juli die vorzeitige Nutzung von Stilllegungsflächen in ganz Deutschland zur Futtergewinnung genehmigt.

Nach dem drastischen Wetterwechsel taten die Niederschläge im August dem Aufwuchs sehr gut, behinderten aber auch vielerorts die Raufuttergewinnung. Die Qualität der Bestände hat mittlerweile sehr gelitten. Insgesamt wird die Grünlandernte deutlich unter dem Niveau des mehrjährigen Durchschnitts liegen. In abgeschwächtem Maß gilt dies auch für die Erträge im Ackerfutterbau.

Der Anbau von **Silomais** nahm in diesem Jahr um 73 500 ha auf rd. 1,34 Mill. ha zu (+ 5,8 %) und erreichte damit den bisher größten Flächenumfang. Besonders auf leichten Standorten wurden die Bestände durch die Julihitze geschädigt. Weniger Ertrag und eine geringere Nährstoffkonzentration in der Silage sind die Folge.

C Preise

Erzeugerpreise für Getreide und Raps der Ernte 2006 in Deutschland

Trotz einer anfangs trockenen Ernteperiode ist die Ernte insbesondere im Norden und Süden noch nicht beendet. Für das Getreide auf den Restflächen besteht eine große Unsicherheit bezüglich der Qualitäten und Mengen. Regional ist die Preisfindung zwischen Erfassungsstufe und Verarbeitern ebenfalls noch nicht abgeschlossen, insgesamt birgt der Markt viel Spekulation.

Bei überwiegend guten Qualitäten (hl-Gewichte reichen bis 69) bewegen sich die Erzeugerpreise für **Wintergerste** mit 8,20 € bis 9,90 €/dt über dem vorjährigem Niveau, allerdings wirkt der Futtermittelsektor momentan entspannter als zu Beginn der Ernte.

Die gute Nachfrage nach Brotroggen trägt mit dazu bei, dass die Erzeugerpreise für **Roggen** mit 9,50 € bis 11,40 €/dt deutlich über dem niedrigen Niveau des Vorjahr liegen. Die Vermarktung der Ernte 2006 lässt weiterhin eine feste Preistendenz erwarten.

Triticale konnte überwiegend bei trockenen Bedingungen geerntet werden, die Erzeugerpreise liegen ebenfalls spürbar über dem niedrigen Vorjahreswert und schwanken von 9,20 € bis 10,60 €/dt.

Bei **Braugerste** kommt es zu differierenden Erträgen und Qualitäten; die Erzeugerpreise schwanken zwischen 10,90 und 12,10 €/100 kg für freie Ware. Für Vertragsware werden rund 11,00 bis 12,00 €/100 kg gezahlt. Insgesamt ist der **Markt aus der Inlandserzeugung** unterversorgt, dies auch wegen der Ausfälle in wichtigen Anbaugebieten von Bayern, Thüringen und Sachsen. Die Erzeugerpreise dürften im weiteren Vermarktungsverlauf weiter anziehen.

Bei noch wenig Marktwirkung betragen die Preisspannen für **Futterhafer** 8,00 € bis 10,50 €/100 kg.

Die Ernte 2006 dürfte zu einer ausreichenden Versorgung mit **Futterweizen** führen, derzeit erreichen die Erzeugerpreise eine Spanne von 9,00 € bis 11,80 €/100 kg. Insgesamt kann die Vermarktung von **Brot- und Qualitätsweizen** positiver als zu Beginn der Ernte eingeschätzt werden. Für Brotweizen werden derzeit Preisspannen von 9,40 € bis 11,40 €/100 kg genannt. Im weiteren Vermarktungszeitraum dürfte sich ein qualitätsorientierter Markt mit festen Preisen entwickeln.

Die Preissituation bei **Körnermais** kann derzeit noch nicht verlässlich beurteilt werden. Trotz der sichtbaren Trockenschäden konnte die feuchte Witterung im August regional dem Pflanzenwachstum starke Impulse geben. Dies gibt jedoch noch keinen genauen Aufschluss über das zu erwartende Ernteergebnis.

Die **Rapspreise** zeigen eine feste Tendenz; dabei erwartet die Erzeugerstufe, dass die Preise weiter anziehen. Die bisher getätigten Kontrakte wurden in einer Spanne von 22,50 bis 24,00 €/100 kg abgeschlossen. Die weitere Preisbildung für Raps der Ernte 2006 wird allerdings auch von der

EU-Ernte, den Weltmarkteinflüssen und der Verwendung von Raps im Bereich Nachwachsende Rohstoffe abhängen.

Insgesamt lässt sich Folgendes zusammenfassen:

- Die Einschätzung der Markt- und Preisentwicklung am Getreidemarkt für die kommenden Monate ist derzeit mit viel Spekulation behaftet.
- Handel und Mühlen/Verarbeiter liegen mit ihren Preisvorstellungen vielfach noch auseinander, dennoch fallen die Erzeugerpreise für Brot- und Futtergetreide **nach der Ernte 2006** rund 0,80 bis 2,50 € dt höher aus als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.
- Vor allem bei Brotweizen und Brotroggen werden die Erzeugerpreise **in mittlerer Sicht** spürbar **über dem niedrigen Niveau des Vorjahres** liegen. Aber auch Futtergetreide zeigt eine feste und stabile Preistendenz, nicht zuletzt wegen der bestehenden Nachfrage aus dem Bioenergiesektor.
- Bei einer weiterhin guten Nachfrage werden die Rapspreise das Niveau des Vorjahres deutlich überschreiten.
- Trotz der EU-Interventionsbestände bei Getreide ergeben sich durch die niedrige Erntemenge, u. a. auch in Osteuropa, für den hiesigen Markt zusätzlich preisstabilisierende Signale.

Durchschnittliche Erzeugerpreise für Getreide in Deutschland in €100 kg ¹⁾

	28.08 bis 01.09.06	Vorjahreswoche	Veränderung in % gegen	
			Vorjahreswoche.	Vorwoche
Brotweizen	11,22	9,02	+ 24,4	+ 3,8
Brotroggen	11,11	8,19	+ 35,7	+ 5,4
Futterweizen	11,03	8,59	+ 28,3	+ 3,6
Futtergerste	9,74	9,00	+ 8,2	+ 2,4
Triticale	10,59	8,25	+ 28,3	+ 4,9
Braugerste	11,92	10,64	+ 12,1	+ 3,2
Futterhafer	9,40	7,90	+ 18,9	+ 1,7
Mais	12,91	12,49	+ 3,4	+ 1,6
Raps	24,13	19,44	+ 24,1	+ 0,5

¹⁾ Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers (Quelle: ZMP).

Weltmarktpreise für Getreide, Ölsaaten und Zucker: Entwicklung uneinheitlich

Nach Angaben des Internationalen Getreiderates (IGC) soll die globale **Getreide**produktion im WJ 2006/07 gegenüber 2005/06 um 24 Mill. t auf 1,58 Mrd. t sinken. Aufgrund der durch die trockene Witterung verursachten Ertragseinbußen in der EU und den USA in Verbindung mit einem Verbrauch, der bei Weizen wie bei Mais über der Erzeugung liegt, tendieren die Preise an den Exportmärkten ansteigend.

So notierten im August 2006 die Weltmarktpreise an der Warenbörse Chicago für Weizen (Soft Red Winter Nr. 2) mit 145 US-Dollar je Tonne (fob US-Golf) ca. 6 % über dem Vorjahresmonat und für Mais (Yellow Nr. 3) mit 108 US-Dollar/t ca. 9 % über Vorjahresniveau. Für die nächsten Wochen sind kaum gravierende Änderungen zu erwarten.

Die prognostizierte weltweit hohe Ernte der 10 wichtigsten **Ölsaaten** (+ 1,5 % gegenüber Vorjahr) setzt die Preise unter Druck. Verstärkt wird die schwache Preistendenz vor allem an den Sojämärkten – der wichtigsten Ölsaart – durch günstige Witterungsverhältnisse in den USA und Meldungen von eventuellen Rekorderträgen. Der Ölsaatenmarkt ist und bleibt ein „Wettermarkt“. Auch in den nächsten Monaten dürfte mit volatilen Kursen zu rechnen sein. Am Hamburger Markt werden Preise für Sojaschrot von 170 €/t frei LKW bezahlt. Sie lagen damit ca. 20 €/t unter dem Vorjahresniveau.

Die Reform der europäischen **Zucker**marktordnung, die steigende Nachfrage nach Ethanol und Käufe spekulativer Fonds führten zu einem deutlichen Preisanstieg. Die Weißzuckernotierungen (NY Nr. 11) lagen zeitweise bei rd. 490 \$/t zu Beginn des Jahres. Derzeit schwanken sie zwischen 360 und 370 \$/t. Die globale Nachfrage wird voraussichtlich nur leicht steigen. Die weltweite Zuckerproduktion wird weiterhin über dem Verbrauch liegen, dennoch werden stabile Lagerbestände erwartet. Die weitere Entwicklung der Zuckerpreise hängt nicht zuletzt davon ab, ob sich nach den prognostizierten Produktionszuwächsen in Brasilien, Indien und Thailand ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage einstellen wird.

Verbraucherpreise für Nahrungsmittel

Deutschland: Leichter Preisanstieg bei Nahrungsmitteln

Die durchschnittlichen **Verbraucherpreise für Nahrungsmittel** stiegen im ersten Halbjahr 2006 zum Vorjahreszeitraum um + **0,9 %**. Hierzu beigetragen hat insbesondere der Preisanstieg bei Gemüse (+ 4,1 %), Kartoffeln (+ 16,1 %) sowie Fisch und Fischwaren (+ 4,8%). Bei einzelnen Produkten verlief die Preisentwicklung im Jahresverlauf rückläufig. So konnte man u. a. Tomaten mit – 7,9 %, Molkereiprodukte wie Butter – 4,2 %, Käse – 1,0 % sowie Konfitüren, Marmelade und Bienenhonig - 2,3 % preiswerter kaufen. Eier verteuerten sich um 2,4 %. Fleisch und Fleischwaren sind in der ersten Jahreshälfte 2006 um 0,5 % gestiegen. Während sich Rindfleisch im ersten Hj. 2006 um 2,5 % verteuerte, lagen die Preise für Schweinefleisch mit + 0,1 % fast unverändert auf dem Niveau des Vorjahres.

Im ersten Halbjahr 2006 betrug der Preisanstieg für **Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke** 1,2 %, dies ist in erster Linie auf die Preissteigerung bei Kaffee zurückzuführen.

Der **Verbraucherpreisindex für die Lebenshaltung insgesamt** erhöhte sich im Halbjahresvergleich um + 2,0 %.

Auf Grund der extremen Trockenheit und den sehr hohen Temperaturen im Juni und Juli d. J. ist bei inländischem Gemüse, einzelnen Obstsorten und Kartoffeln mit höheren Verbraucherpreisen zu rechnen. Bei Fleisch, insbesondere Schweinefleisch zeigen die Folgen der Schweinepest in Nordrhein-Westfalen im Frühjahr d. J. Marktwirkung. Mit einem Anstieg der Preise muss in der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden. Durch deutlich gestiegene Energie- und Rohstoffpreise wird bei den Verarbeitungsprodukten ebenfalls ein Preisanstieg erwartet.

Europäische Union: Nahrungsmittel in Deutschland im europäischen Vergleich günstig

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex der EU-25 (HVPI) für **Nahrungsmittel** ist in Deutschland im ersten Halbjahr 2006 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 1,2 % gestiegen. Die stärksten Preisrückgänge für Nahrungsmittel innerhalb der EU-25 gab es in Polen mit - 0,4 %, gefolgt von der Tschechischen Republik und Schweden mit - 0,2 %. Den höchsten Anstieg wies Portugal mit + 12,1 % auf. Innerhalb eines Jahres verteuerten sich die Nahrungsmittel im Durchschnitt der EU-25 um + 1,7 %.

Der **HVPI insgesamt** für Deutschland ist im Halbjahresvergleich nur um 2,1 % gestiegen, während der durchschnittliche HVPI der EU-25 bei + 2,3 % liegt.

Anbauflächen

Fruchtart	Durchschnitt	2005	2006	2006	2006
	2000/05		vorläufig	vorläufig	vorläufig
			1000 ha		Veränderung in %
					gegen 2000/05
					gegen 2005
Winterweizen (ohne Durum)	2 954	3 110	3 067	+3,8	-1,4
Sommerweizen (ohne Durum)	60	53	45	-25,2	-15,7
Hartweizen (Durum)	7	10	12	+60,6	+14,3
Weizen zusammen	3 022	3 174	3 123	+3,4	-1,6
Roggen	686	549	539	-21,3	-1,8
Wintermenggetreide	10	9	9	-6,5	-0,5
Brotgetreidearten	3 717	3 732	3 672	-1,2	-1,6
Wintergerste	1 386	1 345	1 483	+7,0	+10,3
Sommergerste	640	602	548	-14,4	-9,1
Gerste zusammen	2 025	1 947	2 030	+0,3	+4,3
Hafer	234	210	185	-21,0	-11,9
Sommernenggetreide	28	26	25	-8,3	-3,5
Triticale	514	481	407	-20,7	-15,3
Futter- und Industrie- getreidearten	2 800	2 664	2 648	-5,4	-0,6
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	6 517	6 396	6 320	-3,0	-1,2
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	421	443	407	-3,2	-8,1
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais/ Corn-Cob-Mix)	6 938	6 839	6 727	-3,0	-1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

Hektarerträge

Fruchtart	Durchschnitt	2005	2006	2006	2006
	2000/05		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	dt/ha			Veränderung in %	
				gegen 2000/05	gegen 2005
Winterweizen (ohne Durum)	74,2	75,1	72,3	-2,5	-3,7
Sommerweizen (ohne Durum)	55,2	54,9	54,4	-1,4	-0,8
Hartweizen (Durum)	52,0	49,3	52,5	+1,0	+6,5
Weizen zusammen	73,7	74,7	72,0	-2,3	-3,5
Roggen	53,1	50,9	48,9	-7,9	-3,8
Wintermenggetreide	52,8	51,8	51,1	-3,3	-1,4
Brotgetreidearten	69,9	71,1	68,6	-1,9	-3,6
Wintergerste	64,2	65,6	63,7	-0,8	-2,9
Sommergerste	47,9	46,4	47,7	-0,3	+2,9
Gerste zusammen	59,0	59,7	59,4	+0,6	-0,5
Hafer	47,1	45,9	45,5	-3,3	-0,9
Sommermenggetreide	42,9	41,8	42,3	-1,5	+1,1
Triticale	57,6	55,7	55,1	-4,3	-1,0
Futter- und Industriegetreidearten	57,6	57,7	57,6	+0,0	-0,2
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	64,6	65,5	64,0	-1,0	-2,4
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	88,7	92,7	75,2	-15,3	-18,9
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais/ Corn-Cob-Mix)	66,1	67,3	64,6	-2,1	-3,9

Erntemengen

Fruchtart	Durchschnitt	2005	2006	2006	2006
	2000/05		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	1000 t			Veränderung in %	
				gegen 2000/05	gegen 2005
Winterweizen (ohne Durum)	21 906	23 349	22 183	+1,3	-5,0
Sommerweizen (ohne Durum)	332	293	244	-26,3	-16,4
Hartweizen (Durum)	38	51	62	+62,2	+21,7
Weizen zusammen	22 276	23 693	22 489	+1,0	-5,1
Roggen	3 642	2 794	2 640	-27,5	-5,5
Wintermenggetreide	53	48	48	-9,7	-1,9
Brotgetreidearten	25 971	26 535	25 176	-3,1	-5,1
Wintergerste	8 895	8 819	9 441	+6,1	+7,1
Sommergerste	3 060	2 795	2 614	-14,6	-6,5
Gerste zusammen	11 955	11 614	12 055	+0,8	+3,8
Hafer	1 101	964	841	-23,6	-12,7
Sommermenggetreide	118	109	107	-9,6	-2,5
Triticale	2 956	2 676	2 243	-24,1	-16,2
Futter- und Industriegetreidearten	16 130	15 363	15 247	-5,5	-0,8
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	42 101	41 897	40 423	-4,0	-3,5
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	3 712	4 083	3 061	-17,5	-25,0
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais/ Corn-Cob-Mix)	45 813	45 980	43 484	-5,1	-5,4

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Anbauflächen

Land	Durchschnitt	2005	2006	2006	2006
	2000/05		vorläufig	gegen	gegen
	1000 ha			Veränderung in %	
				2000/05	2005
Baden-Württemberg	487	480	474	-2,7	-1,2
Bayern	1 105	1 087	1 086	-1,7	-0,1
Brandenburg	536	518	495	-7,6	-4,5
Hessen	309	309	305	-1,3	-1,3
Mecklenburg-Vorpommern	595	581	567	-4,8	-2,4
Niedersachsen	954	918	918	-3,8	+0,0
Nordrhein-Westfalen	572	570	578	+1,2	+1,6
Rheinland-Pfalz	244	238	231	-5,2	-2,8
Saarland	24	23	23	-5,7	-1,5
Sachsen	401	395	390	-2,8	-1,3
Sachsen-Anhalt	580	568	562	-3,1	-1,1
Schleswig-Holstein	326	330	317	-2,7	-4,1
Thüringen	380	374	370	-2,8	-1,2
Deutschland ¹⁾	6 517	6 396	6 320	-3,0	-1,2

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Hektarerträge

Land	Durchschnitt	2005	2006 vorläufig	2006	2006
	2000/05			gegen 2000/05	gegen 2005
dt/ha			Veränderung in %		
Baden-Württemberg	61,1	59,5	64,9	+6,2	+9,1
Bayern	60,0	58,6	59,0	-1,6	+0,7
Brandenburg	48,4	50,9	46,2	-4,4	-9,2
Hessen	66,4	64,9	68,4	+3,0	+5,5
Mecklenburg-Vorpommern	67,4	69,0	67,2	-0,4	-2,6
Niedersachsen	69,0	72,8	69,4	+0,6	-4,7
Nordrhein-Westfalen	74,5	75,4	71,4	-4,2	-5,2
Rheinland-Pfalz	57,8	56,2	63,0	+9,0	+12,1
Saarland	55,5	56,6	57,3	+3,3	+1,2
Sachsen	60,3	64,6	56,0	-7,1	-13,3
Sachsen-Anhalt	65,5	65,9	64,1	-2,2	-2,8
Schleswig-Holstein	83,8	84,9	79,2	-5,5	-6,7
Thüringen	65,0	65,1	63,3	-2,7	-2,9
Deutschland ¹⁾	64,6	65,5	64,0	-1,0	-2,4

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Erntemengen

Land	Durchschnitt	2005	2006 vorläufig	2006 gegen 2000/05	2006 gegen 2005
	2000/05				
1000 t			Veränderung in %		
Baden-Württemberg	2 978	2 854	3 077	+3,3	+7,8
Bayern	6 629	6 377	6 413	-3,3	+0,6
Brandenburg	2 591	2 638	2 288	-11,7	-13,3
Hessen	2 051	2 003	2 086	+1,7	+4,1
Mecklenburg-Vorpommern	4 015	4 009	3 809	-5,1	-5,0
Niedersachsen	6 589	6 689	6 375	-3,2	-4,7
Nordrhein-Westfalen	4 260	4 291	4 130	-3,0	-3,7
Rheinland-Pfalz	1 409	1 336	1 455	+3,3	+9,0
Saarland	134	130	130	-2,6	-0,3
Sachsen	2 421	2 553	2 186	-9,7	-14,4
Sachsen-Anhalt	3 796	3 744	3 599	-5,2	-3,9
Schleswig-Holstein	2 728	2 806	2 509	-8,0	-10,6
Thüringen	2 473	2 439	2 339	-5,4	-4,1
Deutschland)	42 101	41 897	40 423	-4,0	-3,5

1) Einschließlich Stadtstaaten.

Winterrapsernte 2006 nach Ländern
(vorläufiges Ergebnis)

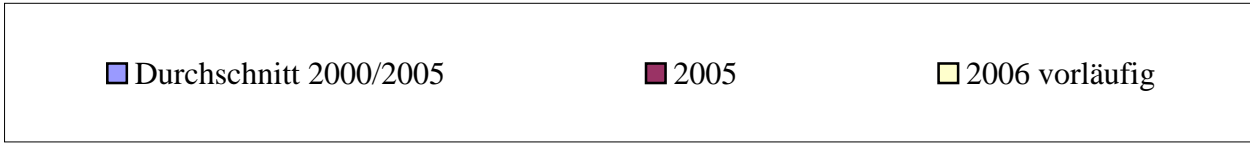
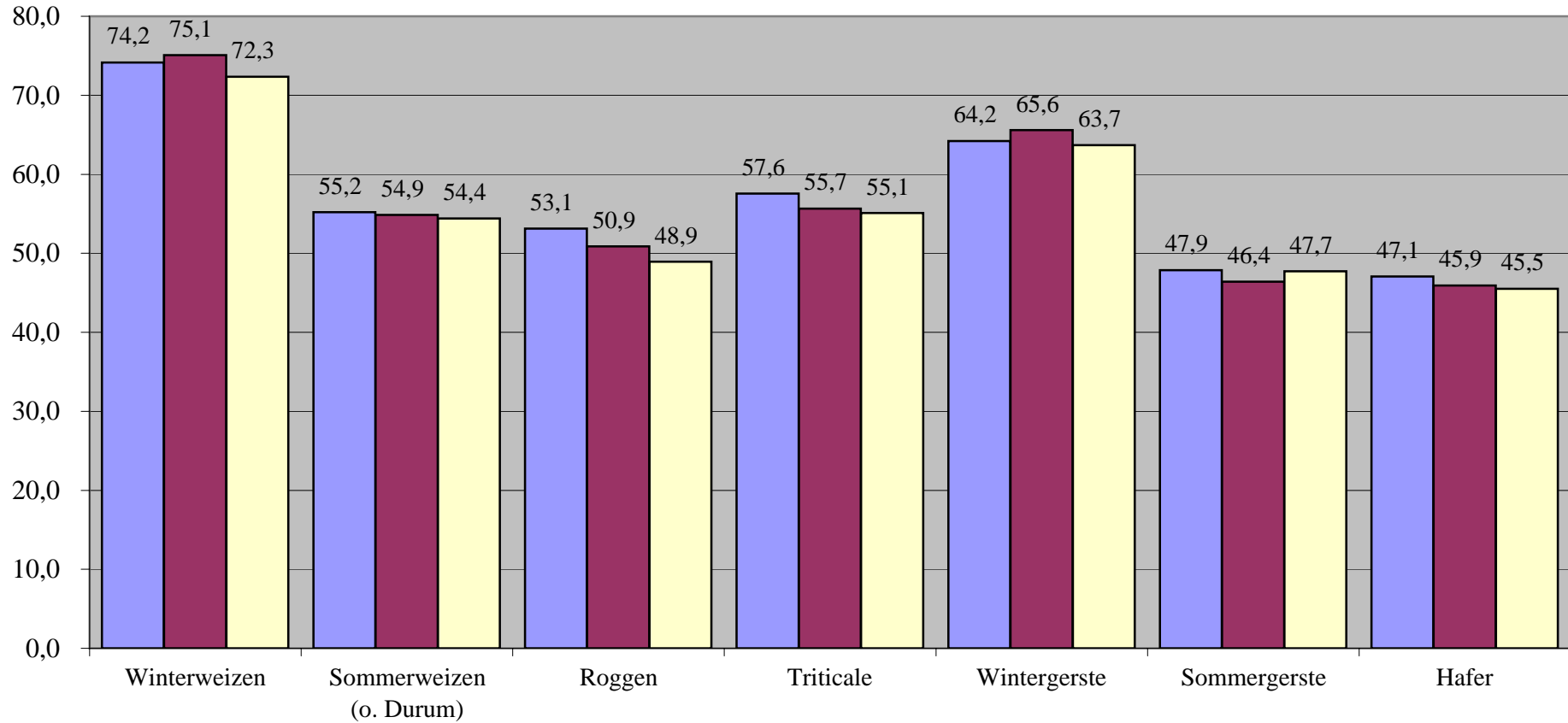
Land	Anbauflächen ¹⁾					Hektarerträge					Erntemengen				
	Ø 2000/05	2005	2006 vorl.	2006 gegen		Ø 2000/05	2005	2006 vorl.	2006 gegen		Ø 2000/05	2005	2006 vorl.	2006 gegen	
				2000/05	2005				2000/05	2005				2000/05	2005
	1000 ha			± %		dt/ha			± %		1 000 t			± %	
BW	64,6	67,5	68,5	+6,0	+1,5	33,9	37,6	39,8	+17,4	+6,0	219,0	253,5	272,8	+24,5	+7,6
BY	153,0	156,3	162,6	+6,3	+4,0	32,2	36,5	38,1	+18,2	+4,3	493,0	570,9	619,3	+25,6	+8,5
BB	102,1	115,2	123,0	+20,5	+6,8	30,9	36,2	33,3	+7,7	-7,9	316,1	416,4	409,9	+29,7	-1,6
HE	53,6	57,3	62,1	+15,8	+8,3	33,4	36,2	40,0	+19,7	+10,5	179,0	207,1	248,0	+38,6	+19,7
MV	217,7	231,9	238,2	+9,4	+2,7	38,4	38,7	38,5	+0,2	-0,5	836,0	896,6	916,0	+9,6	+2,2
NI	90,5	115,1	128,7	+42,1	+11,8	34,4	37,7	38,9	+12,9	+3,0	311,6	434,3	499,9	+60,4	+15,1
NW	51,3	60,2	66,0	+28,6	+9,6	35,0	38,3	36,8	+5,2	-3,9	179,3	230,8	242,6	+35,3	+5,1
RP	29,6	34,7	36,2	+22,0	+4,2	32,9	37,6	39,5	+20,2	+5,1	97,3	130,3	142,7	+46,7	+9,5
SL	3,0	2,8	3,3	+7,8	+16,0	28,1	36,2	34,7	+23,6	-4,1	8,6	10,2	11,4	+33,2	+11,3
SN	113,7	121,1	129,7	+14,1	+7,1	33,6	37,7	33,6	+0,0	-10,9	381,9	456,7	435,8	+14,1	-4,6
ST	124,2	146,7	159,1	+28,2	+8,5	34,4	38,1	37,7	+9,6	-0,9	427,5	558,7	600,6	+40,5	+7,5
SH	100,1	104,1	111,2	+11,1	+6,8	39,4	41,7	39,5	+0,3	-5,1	394,3	433,6	439,5	+11,5	+1,4
TH	103,8	109,3	114,0	+9,9	+4,3	34,9	36,8	37,5	+7,4	+1,8	362,5	402,4	427,5	+17,9	+6,2
D²⁾	1 207,7	1 323,1	1 403,3	+16,2	+6,1	34,8	37,8	37,5	+7,8	-0,7	4 208,1	5 005,0	5 269,1	+25,2	+5,3

*)Rundungsdifferenzen möglich.

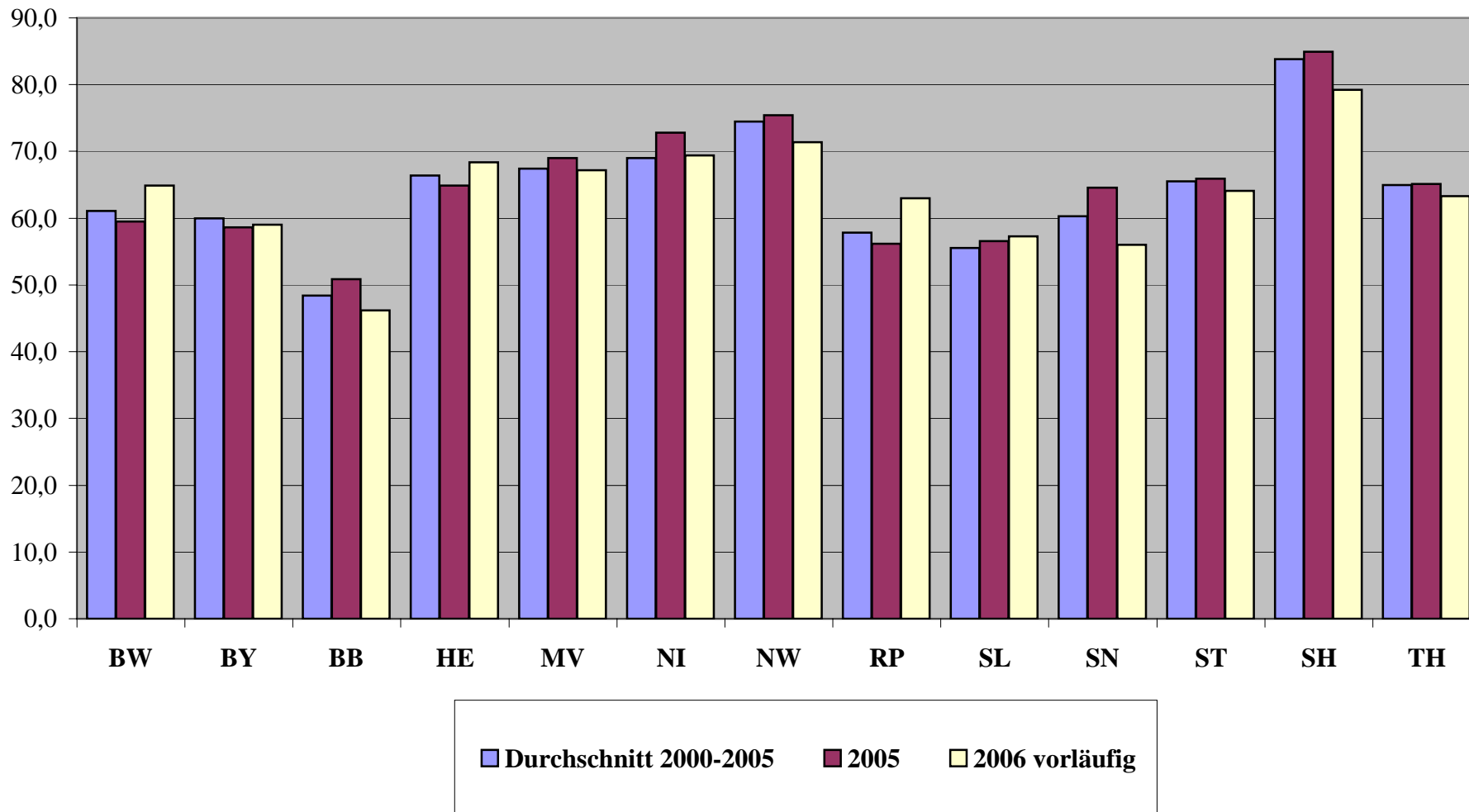
1) Quelle: Statistisches Bundesamt. - 2)Einschließlich Stadtstaaten.

Hektarerträge nach Getreidearten

dt/ha



Hektarerträge Getreide insgesamt ohne Körnermais nach Ländern dt/ha



Hektarerträge von Winterweizen in ausgewählten Ländern
1998 bis 2006

